

Magazine und — nicht zu vergessen — The Strand Magazine. Man hatte nicht viel annonciert, sondern ließ durch Ankündigungen und Prospekte in den eignen Journalen für das neue Unternehmen Propaganda machen. The Grand Magazine ist ein Gemisch von kritischer Revue und Familienblatt, abweichend von den bisherigen periodischen Publikationen des Hauses, nicht illustriert. Die Idee ist gesund, das Programm der Zeitschrift sehr vielseitig und der Preis der Nummer (4½ d. netto ord.) unvergleichlich billig. Wie alles, was Newnes bisher angefangen hat, wird sich auch sein jüngstes Unternehmen als ein voller Erfolg erweisen. Bei 4½ d. netto verdient — nein, erhält der Händler pro Exemplar 3 farthings Rabatt; man kann sich seine Begeisterung für Publikationen dieser Art also leicht vorstellen. Nun, er kann nicht anders — er muß sie haben. Geschäfte können bei diesen Periodicals nur die Exporteure machen, die sich ein paar Wagenladungen der jeweiligen Nummern anfahren lassen, sie in Kisten packen und nach den Kolonien schicken, nicht zu vergessen natürlich Newnes selbst, bei diesem aber nicht so sehr durch den für die Nummern erzielten Preis — der dürfte vielleicht gerade die Honorare decken —, als durch die Inserate, die hier so viele Unternehmungen dieser Art halten.

Im August 1904 veröffentlichte Newnes eine neue Monatschrift *Technics* (9 d. netto), die sich trotz der schon zahlreichen und anerkannt hervorragenden englischen und amerikanischen Fachblätter in Interessentenzirkeln schnell einführte.

Eine gute Aufnahme fand die im August gleichfalls zum erstenmal herausgegebene monatliche *Rapid Review*. Sie ist als direktes Konkurrenzblatt zu der bekannten *Review of Reviews* aufzufassen, scheint der Verbreitung dieses vielseitigen, von W. T. Stead herausgegebenen Blattes aber kaum irgendwelchen Abbruch getan zu haben. Wie immer Konkurrenz Verbesserungen herbeiführt, so hat sich auch die *Review of Reviews* zur Erweiterung der literarischen Umschau veranlaßt gesehen; man dürfte jetzt lange suchen, bis man in einer andern Sprache ein ähnlich vielseitiges kosmopolitisches billiges Weltecho findet, wie die von W. T. Stead herausgegebene *Review of Reviews*.

Eine neue, bei Hutchinson & Co., London, erschienene, sehr gediegene, kunstgewerbliche Monatschrift *Arts and Crafts* (1 sh. ord.) will versuchen, sich neben dem *Studio*, dem *Burlington Magazine for Connoisseurs* und dem *Connoisseur, a magazine for Collectors*, als existenzberechtigt zu erweisen. Ob es ihm gelingen wird? —

The *Magazine of Art* hat der Konkurrenz der vorgenannten Blätter, die an Vielseitigkeit und Güte, im Verhältnis zum Preis wohl alles auf dem Kontinent Gebotene bei weitem übertreffen, nicht standhalten können und ist jetzt eingegangen, — dead, wie der englische Fachausdruck lautet.

Der Kunstfreund wird beim Vergleich der Preise mit den deutschen Kunstzeitschriften ein Bedauern nicht ausdrücken können. Die Einzelnummer der *»Kunst«* z. B. kostet jetzt 3 M., die Nummer des *Studio* 1 sh. netto, auf dem Kontinent, sagen wir hoch, 1 M. 40 J. Ob die Durchschnittsnummer der *»Kunst«* nun wirklich soviel mehr und Besseres bietet als die Durchschnittsnummer des *Studio*, wollen wir nicht entscheiden; man wird es hier aber immer bestreiten hören. In England hat sich die Preisherabsetzung literarischer Erzeugnisse stets als bestes Mittel zum Erfolg erwiesen. Ob man bei uns nicht mit der Preiserhöhung falsche Politik treibt? Wir geben allerdings gern zu, daß alle Welt das *Studio* liest, was eine deutsche Kunstzeitschrift leider noch nicht erreicht hat, und halten es sogar nicht für unwahrscheinlich, daß eine nicht geringe Anzahl deutscher Handlungen mehr Exemplare von der englischen als von der deutschen Kunstzeitschrift absetzt. Sollte ein Versuch

mit der Preisherabsetzung bei uns unmöglich sein, ohne den Buchhändlerabatt zu beschneiden — oder keinen Erfolg versprechen? Wird man nicht eines Tages, wenn die Geschäftsstelle des *Studio* sich entschließt, eine deutsche Ausgabe ihrer Zeitschrift zu veranstalten, wie sie jetzt schon eine französische herausgibt, somit also als direkte Konkurrenz auftritt, vielleicht doch dazu greifen müssen? —

Die englischen Wochenjournale und Monatschriften präsentieren sich uns in einer überreichen Fülle. Es gibt hier wohl kein Gebiet geistiger Tätigkeit, das nicht in einem speziellen Organ sein Sprachrohr und seinen berufenen Vertreter fände. Sie näher zu charakterisieren, gegen einander abzuschätzen und von einander zu unterscheiden, dürfte im weiteren Sinne auch dem in seiner Journalliteratur wohlbewanderten gebildeten Engländer schwer fallen.

Diese Literatur ist zu umfangreich, als daß jemand überall auf dem Laufenden bleiben könnte. Ein Beispiel: wir haben bei uns als größere vornehme Wochenschriften nur verhältnismäßig wenige; in England finden wir *The Illustrated London News*, *The Graphic*, *Black and White*, *The Sphere*, *The Tatler* etc., die, ein wenig spezialisiert, alle denselben Ziele zustreben, durch Bild und Wort in vornehmer Form die aktuellen Ereignisse zu verewigen und der Zeitgeschichte zu folgen; die vorgenannten englischen Journale kosten alle je 6 d. pro Nummer, sind also billiger als unsere *Illustrierte Zeitung*; sie stehen ihr freilich auch alle an Güte nach.

Auffallen wird dem Fremden die große Anzahl der technischen Wochenschriften — *Architect*, *British Architect*, *Builder*, *Building News*, *Electrical Review*, *Electrical Engineer*, *Electrician*, *Electricity*, *Engineering*, *Engineer*, *English Mechanic*, *Gas World*, *Journal of Gas Lightning*, *Light*, *Lightning*, *Mechanical World*, *Practical Engineer*, *Railway Herald*, *Railway News*, *Railway Record*, *Railway Review* etc. etc., um nur einige der bekanntesten zu nennen, dann das religiöse Element der verschiedenen Konfessionen in der Wochenliteratur. Daß in dem gartenreichen England Zeitschriften wie der *Amateur Gardener*, *Garden*, *Garden Work*, *Gardener*, *Garden Life*, *Gardening*, *Gardening World*, *Gardeners Chronicle*, *Gardeners Magazine* etc. weite Verbreitung finden, nimmt uns nicht weiter Wunder; auch die *Boys* und *Girls* kommen mit den für sie bestimmten Papers nicht zu kurz. Einen überaus großen Spielraum nehmen, auch umfangreich, die *Ladies'* und *Ladies' Fashion Papers* ein. Wir dürfen uns glücklich schätzen, hier kaum mit Äquivalenten aufwarten zu können. Der Klatsch, den wir in den meisten dieser *Society papers* finden, wirkt auf den Fremden geradezu abstoßend; und auch dem intelligenten Durchschnittsdeutschen wird er unverständlich bleiben.

Farbige humoristische Blätter wie unsere *»Meggendorfer«* oder *»Lustige Blätter«* gibt es hier nicht, von einem Penny-paper *»Puck«* abgesehen; wir dürfen dieses Journal nicht mit der hervorragenden amerikanischen Zeitschrift gleichen Namens verwechseln. *Punch* und *Tit Bits* sind auf dem Kontinent wohl genügend bekannt; wir brauchen deshalb nicht näher hier auf sie einzugehen; die andern, *Chums*, *Illustrated Bits*, *Photo Bits*, *Illustrated Chips*, sind wie die fliegenden Blätter gehalten, ohne jedoch mit diesen verglichen werden zu können.

Einigen Journalen, wie *Country Life* und *Country Gentlemen*, haben wir nichts gegenüberzustellen; sie sind typisch englisch, einige sind besser als bei uns. *The King and his Navy and Army* zum Beispiel, das unserm Blatte *»Armee und Marine«* entspricht, ebenso fast alle Sportjournale, und deren gibt es eine Anzahl. Ein Titel *»Sporting and Dramatic News«* wird den Fremden vielleicht irreführen, er wird sich Sport und Drama (Sport voran!) nicht gut